

General McKiernan, der Chef der US- und NATO-Truppen in Afghanistan, will mehr Soldaten, um die Patt-Situation im Süden zu beenden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 068/09 – 25.03.09

NATO-General sagt, mit mehr Truppen kann er das Patt in Afghanistan aufbrechen

STARS AND STRIPES, 21.03.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=61484>)

ARLINGTON, Virginia – Der Süden Afghanistans wird weitgehend als Taliban-Gebiet betrachtet.

General David McKiernan, der Kommandeur aller US- und NATO-Truppen in Afghanistan (der vorher Chef des Heidelberger Hauptquartiers der US-Army in Europa war), sprach von einer Patt-Situation im Süden.

"Ich kann Ihnen sagen, dass 80 Prozent des Territoriums von niemand beherrscht werden, weil es sich um ein menschenleeres, gebirgiges Terrain handelt," sagte der niederländische Maj. Gen. (Generalmajor) Mart de Kruif.

Die NATO-Streitkräfte kontrollierten gegenwärtig etwa 60 Prozent der bewohnten Gebiete in Süd-Afghanistan und bräuchten mehr Soldaten, um bisher unbesetzte Gebiete beherrschen zu können, äußerte de Kruif am Freitag vor Reportern.

"Wenn wir von einem Patt sprechen, muss man aus der Sicht der ISAF fairerweise sagen, dass uns nicht die Aufständischen gestoppt haben, uns gehen nur die Soldaten aus," meinte er.

Vor drei Jahren hätten die Aufständischen aufgehört, sich mit NATO-Truppen anzulegen und terrorisierten jetzt die Afghanen – auch mit mehr einfachen Sprengfallen am Straßenrand, die meist aus selbstgemachten Sprengstoffen hergestellt würden.

Weil die NATO in ihren sämtlichen Operationsgebieten täglich 24 Stunden lang Sicherheit garantieren müsse, brauche sie mehr Soldaten, ergänzte de Kruif.

Die USA haben angekündigt, dass sie ab diesem Frühjahr 17.000 zusätzliche Soldaten nach Afghanistan verlegen.



Privatfoto aus Afghanistan

De Kruif äußerte, er erwarte im Zuge der US-Truppenverstärkungen "einen bedeutenden Anstieg der Zwischenfälle", weil die NATO ihre Kontrolle dann auf weitere Gebiete in Süd-Afghanistan ausweiten und sich intensiver mit der dreifachen Bedrohung durch Aufständische, Drogen und Sprengfallen befassen könne.

"Mit dem, was wir jetzt bis nach den Wahlen tun, legen wir die Grundlagen für eine bedeutende Verbesserung der Sicherheitslage in Afghanistan im nächsten Jahr," fügte er hinzu.

De Kruif erwähnte auch noch, dass es verschiedene Arten von Taliban im südlichen Afghanistan gibt.

"Wir haben den harten, religiös motivierten Kern der Taliban, die Taliban, die mit dem Drogenhandel zu tun haben, und die Taliban, die 10 Dollars am Tag erhalten, damit sie ein Gewehr ergreifen und das Feuer eröffnen."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Auf dem NATO-Treffen am 10.03.09 in Brüssel hat US-Vizepräsident Joe Biden alle Mitglieder der Allianz aufgefordert, mehr Soldaten nach Afghanistan zu schicken, weil "die terroristische Bedrohung" allen gemeinsam gelte (s. <http://www.defensenews.com/story.-php?i=3981942>).

Der niederländische NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer stieß am 12.03.09 auf der Konferenz in Budapest, mit der an den NATO-Beitritt Ungarns, der Tschechischen Republik und Polens vor 10 Jahren erinnert wurde, ins gleiche Horn (s. <http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=61321>). Er drängte die Bündnispartner, möglichst bald zusätzliche Truppen zu entsenden, weil die Sicherheitslage in Afghanistan noch vor den Wahlen im August stabilisiert werden müsse. Außerdem verlangte er eine Beteiligung der NATO an den illegalen, durch kein noch so fadenscheiniges UN-Mandat gedeckten Attacken auf Taliban-Lager im benachbarten Pakistan.

Wenn jetzt sogar schon General McKiernan, der Kommandeur aller US- und NATO-Truppen in Afghanistan, von einer "Patt-Situation" im Süden spricht und um mehr Soldaten bittet, muss die Lage der ausländischen Streitkräfte ziemlich verzweifelt sein.

Obwohl US-Präsident Obama gerade wissen ließ, dass mehr US-Soldaten an den Hindu-kusch geschickt werden sollen, hat er jetzt laut über einen Abzug aller US- und NATO-Truppen aus Afghanistan nachgedacht. "Wir brauchen eine Rückzugs-Strategie," sagte er am 22.03.09. in der Sendung "60 Minutes" des US-TV-Senders CBS (s. <http://www.nytimes.com/2009/03/23/us/politics/23obama.html>). Europäische Verbündete sprechen mittlerweile von einem Truppenabzug in drei bis vier Jahren.

Derzeit wird aber nicht nur in den USA, sondern offensichtlich auch in Brüsseler NATO-Kreisen über eine offizielle Ausweitung des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges auf Pakistan nachgedacht. Deshalb bleibt dem Bundestag nicht mehr viel Zeit, die Bundeswehr von ihrem verfassungswidrigen Einsatz in Afghanistan zurückzuholen. Weil aber schon zu Beginn des Superwahljahrs 2009 das Gerangel um Parlamentssitze in allen Parteien in vollem Gange ist, wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis deutsche Spezialkräfte klammheimlich auch in Pakistan mitschießen.